

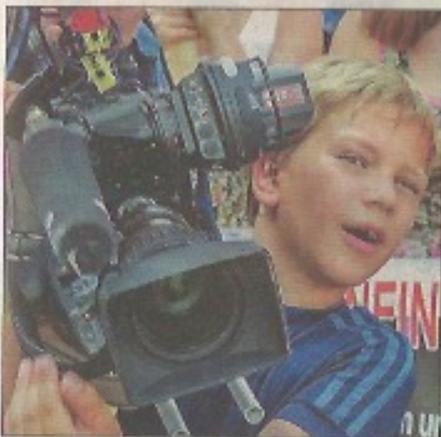
Anrainer befürchten Lärm, Schmutz und

Seekirchner sind

Felix Schmidhuber (60) aus Seekirchen hat einen Antrag für eine Schottergrube am örtlichen Grünberg gestellt. Das passt einigen Anrainern überhaupt nicht. Sie haben die „Bürgerinitiative gegen Schotterabbau Grünberg“ ins Leben gerufen und befürchten neben Lärm und Schmutz auch eine Gefährdung ihrer Kinder.

Im Ortsteil Ried in Seekirchen formiert sich Widerstand gegen die geplante Errichtung einer Schottergrube. Der Gemeinderat beschloss eine Resolution gegen den Plan. 100 Einsprüche liegen der Behörde vor. Sie bemängeln, dass der vorgeschriebene Mindestabstand von 300 Metern nicht eingehalten werden würde. „Wir sind enormen Gefahren ausgesetzt, die durch den Schwerverkehr bei Ab- und Zufahrt entstehen. Allen Bedenken voran steht die Angst um die Schulkinder der Siedlung, die genau auf

diesem Weg zu Bahn sowie Bus gehen müssen und bei unzumutbaren Engstellen einer (Lebens-)Gefahr ausgesetzt werden. Dazu kommen noch Lärm-, Feinstaub- und Abgas-Emissionen und damit verbunden gesundheitliche Belastungen“, kritisiert Verena Fellingner im Namen der „Bürgerinitiative gegen Schotterabbau Grünberg“. Auch dass Wald und Grünland abgetragen werden, stört sie. „Es geht um mehr als Schotter. Schotter und Profit dürfen nicht wichtiger sein als Gesundheit, Natur und Lebensqualität“, so Fellingner.



Ein kleiner TV-Fan durfte beim Dreh für den „Bürgeranwalt“ die Kamera halten.

Vereine setzen Zeichen

Suchaktion in Adnet

Gefahr für Kinder ▶ Antragsteller Felix Schmidhuber: „Ich halte die Auflagen ein

gegen geplante Schottergrube

Menge Rohmaterial vorhanden ist und laut ihm „regional gebraucht wird“. Wie viel Schotter gewonnen werden kann, kann der Betreiber von „Schmidhubers Möbelwerkstätte“, der die Schottergrube unabhängig

VON SANDRA AIGNER

von dieser Firma aufbauen möchte, noch nicht sagen. „Wir halten die Auflagen des Mineralrohstoffgesetzes ein. Es sieht gut aus, dass wir bald starten können.“ Ein naturschutzrechtliches Verfahren gibt es noch. Der Abbau ist für 20 Jahre geplant.

Auch die ORF-Sendung „Bürgeranwalt“ wurde auf den Fall aufmerksam.

salzburg@kronenzeitung.at

Interview

„Ich nehme die Sorgen ernst“

Frau Bürgermeisterin Monika Schwaiger, die Gemeinde hat in diesem Verfahren Einwendungen erhoben. Warum?

„Wir sehen das kritisch, weil in der Rieder-Sied-



Die Straße vom Abbaubereich führt weg zu einem schmalen Weg und durch eine Unterführung. D gehen Kinder zum Bahnhof oder zur Bushaltestelle. Kritik kommt von Anrainern und der Gemein

lung über hundert Menschen leben – und das sehr nahe an der Grube. Es ist mit Feinstaub-, Lärm- und Verkehrsbelastung zu rechnen.“

Aber für die Wirtschaft ist der Abbau wichtig.

„Man muss das von zwei Seiten sehen. Bauunternehmen haben dann durchaus einen relativ geringen Anfahrtsweg. Ich muss aber die Bürger vertreten und ihre Sorgen und Ängste ernst nehmen.“

